Liaison naturelle

Frankreich und Deutschland rücken enger zusammen

Josef Göppel MdB

Bericht an den Bundestag

Kontaktreise durch Frankreich vom 2. bis 7. Oktober 2017

Frankreich und Deutschland rücken enger zusammen

Bericht an den Bundestag

Josef Göppel MdB

Kontaktreise durch Frankreich vom 2. bis 7. Oktober 2017

Zum Hintergrund

Am 25. Mai 2016 legte das französische Agrarministerium einen bemerkenswerten Beitrag zur gemeinsamen Agrarpolitik nach 2020 vor. Darin will Frankreich „über die auf Mehrkosten und entgangenes Einkommen gestützte Grundlogik der Agrarumweltmaßnahmen“ hinausgehen, die derzeitige zweite Säule „erheblich verstärken“, eine eigene „Förderachse für öffentliche Umweltgüter“ einrichten und schließlich „den Mehrwert zum Nutzen von Gesellschaft und Umwelt, der nicht in den Betriebsbüchern erscheint“ entgelten.

Ähnlich lautende Ankündigungen des neuen französischen Landwirtschaftsministers **Stéphane Travert** und aktuelle Forderungen des französischen Umweltminister **Nicolas Hulot** zeigten einen günstigen Moment an, um die französischen Vorstellungen aufzugreifen und mit ähnlichen deutschen Vorschlägen zu verknüpfen.

Endlich sollte auch der persönliche Kontakt mit der größten französischen Umweltorganisation **Les Conservatoires d`espaces naturels** hergestellt und mit den deutschen Landschaftspflegeverbänden verknüpft werden. Zu Beginn reiste ich zwei Tage durchs Land und besuchte Bauern in einem intensiven Ackerbaugebiet, einen professionellen Ziegenhalter und Schäfer in den Flusstälern von Loire und Cher.

Mit Landwirten der Agrargenossenschaft Boisseaux gehen wir über ein Gerstenfeld, das als Zwischenfrucht angebaut wurde. Zwischenfrüchte machen 80 % der ökologischen Vorrangflächen aus. Die Hecken wurden als Windschutz angelegt.

La Beauce, Kornkammer Frankreichs

Wer von Paris nach Süden in Richtung Orleans fährt, hat einen weiten Himmel mit entfernten Horizonten vor sich. Die Ränder der Autobahn sind kaum von Bäumen gesäumt. Hohe Betonsilos ziehen den Blick auf sich. Zeilen von Windrädern begleiten die Autoroute A10.

Das ist La Beauce, ein ursprünglicher Seeboden, der zurzeit der Alpenbildung von den Kräften des Erdinnern ebenfalls herausgehoben wurde. Die fruchtbaren Kalkablagerungen überzog der Wind am Ende der letzten Eiszeit noch mit einer fruchtbaren Lößdecke.

Die Kalksteine der **Beauce**. Es sind Ablagerungen eines großen Binnensees zwischen Seine und Loire. Zur Zeit der Alpenbildung hoben Kräfte des Erdinnern den Seeboden empor. Am Ende der letzten Eiszeit überzog der Wind die Hochebene mit einer fruchtbaren Lößdecke.

Ackererde aus der **Beauce**, der Kornkammer Frankreichs zwischen Paris und Orleans. Dieser Boden ist zwar tonig, hat aber hohe Wasserhaltekraft und ist gut durchwurzelbar. Die Bauern sagen dazu nicht „le sol – der Boden“, sondern „**la terre** – die Erde“. Sie sehen in ihm etwas weibliches, fruchtbringendes.

Unsere kleine Reisegruppe biegt in den Hof der **Agrargenossenschaft Boisseaux** unmittelbar an der Nationalstraße 2020 und der Bahnlinie Paris Oleans ein. 120 selbständige Bauern verkaufen ihre Produkte gemeinsam über den Umschlagplatz der Genossenschaft. Der Vorstandsvorsitzende **Patrick Durand** ist gleichzeitig einer der Sprecher der französischen Agrargenossenschaften. Die Besucher erkennen schnell das Bemühen, die gesamte Produktion nachhaltig zu führen. Das betrifft die Senkung der Produktionskosten, aber auch Maßnahmen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt. Die freiwillig angepflanzten Hecken sind jedoch nur zwei Meter breit und artenarm. Trotzdem sehen wir bei unserem kurzen Feldrundgang einen Fasan, einen Hasen und frische Rehfährten. Die angebauten Feldfrüchte sind relativ vielfältig mit Weizen, Gerste, Mais, Rüben und Raps. Die Strategie der Genossenschaft richtet sich auf höhere Preise durch

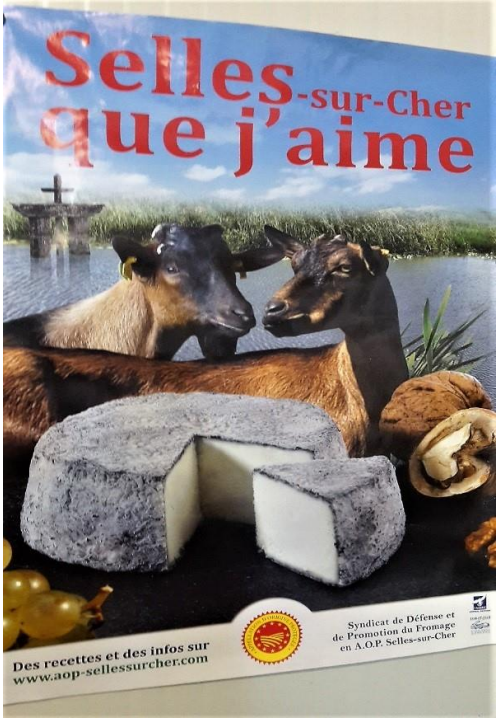
höhere Qualität. Sie wächst zum Beispiel auf den Lößböden über Kalk, Weizen mit 16 % Eiweiß (!). Er wird von McDonalds Frankreich gut bezahlt. Die hochwertige Braugerste geht an Heineken.

Die Förderung von Agrar-Umwelt-Maßnahmen durch die EU hält man hier nicht für prioritär. Die vorgeschriebenen ökologischen Vorrangflächen werden zu Beispiel zu 80 % in Form von Zwischenfrüchten bewirtschaftet. Die meisten Landwirte setzen auf pfluglose Bodenbearbeitung. Deshalb wollen sie unbedingt am Einsatz von Glyphosat festhalten. An einem Autobahnkreisel sehen wir in großen Lettern aufgesprüht „Hulot touche pas au Glypho!“. Es ist eine Aufforderung an Umweltminister Hulot, die Finger von Glyphosat zu lassen.

Die **Coopérative de Boisseaux** in der Kornkammer Frankreichs zwischen Paris und Orleans. 120 Bauern verkaufen dort gemeinsam hochwertigen Backweizen, Braugerste, Maiskörner und Feldgemüse.

Verbandspräsident **Patrick Durand** zeigt uns auf seinem Hof die automatische Steuerung der Bewässerung. Nachts fährt der Schlauchwagen selbständig über das Feld.

Ein moderner Ziegenzuchtbetrieb im Tal des Cher



Eine offiziell eingetragene regionale Spezialität – der Ziegenkäse vom Cherfluss. Ein Liter Ziegenmilch ergibt einen Rundkäse mit 150 Gramm. Der Preis: Auf dem Land 3 €, in Paris bis zu 6 €.

Mit 570 Ziegen erzeugt der Landwirt **Philippe Poirier** hochpreisigen Käse. Das Futter kommt aus den Taläckern und Überschwemmungswiesen am Fluss Cher.

Philippe Poirier (links) baute für seine 570 Ziegen einen modernen Stall am Hochufer des Flusses Cher. Acht Leute finden in seinem Betrieb Beschäftigung.

Der Landwirt **Philipp Poirier** hat am Hochufer des Cher östlich der Stadt St-Aignan einen modernen Ziegenbetrieb mit 600 Tieren aufgebaut. Sein Produkt ist hochwertigster Ziegenkäse. Aus einem Liter Ziegenmilch gewinnt er 150 Gramm Käse, die im ländlichen Frankreich zu 3 Euro und in Paris zu 6 Euro verkauft werden.

Bei der Futtergewinnung arbeitet Poirier mit den lokalen Conservatoires dèspaces naturels zusammen. Er beweidet und mäht die Überschwemmungswiesen im Cher-Tal. Zusätzlich bekommen die Ziegen selbst angebaute Maiskörner, Rüben und Rapsblätter. 20 % seiner Produktion setzt Poirier allein über den Hofladen ab. Er macht einen zufriedenen Eindruck.

Großräumige Schafbeweidung an Loire und Cher

Didier Créche ist nicht nur Schäfer, sondern auch Transportspezialist. Er hat 600 Mutterschafe, die sowohl Überschwemmungswiesen an der Loire als auch am Cher beweiden. Dazwischen liegen 50 bis 70 Kilometer Entfernung. Seine Tiere lassen sich gut in Lastwagen transportieren. Die gesamte Herde besteht aus der alten Rasse **Solognotes**. Unter dem Namen **Rotfüchse** kamen sie im 18. Jahrhundert mit Hugenotten auch nach Brandenburg. In diese Rasse wurden keine Merinos eingekreuzt und das erhielt ihre Widerstandsfähigkeit. Biobauern lassen die Solognotes-Herde gern auf ihren Feldern weiden, weil sie unempfindlich gegen Parasiten ist. Konventionelle Ackerbauern bestellen **Didier Créche** mit seiner Herde, um die Zwischenfrucht abzuweiden.

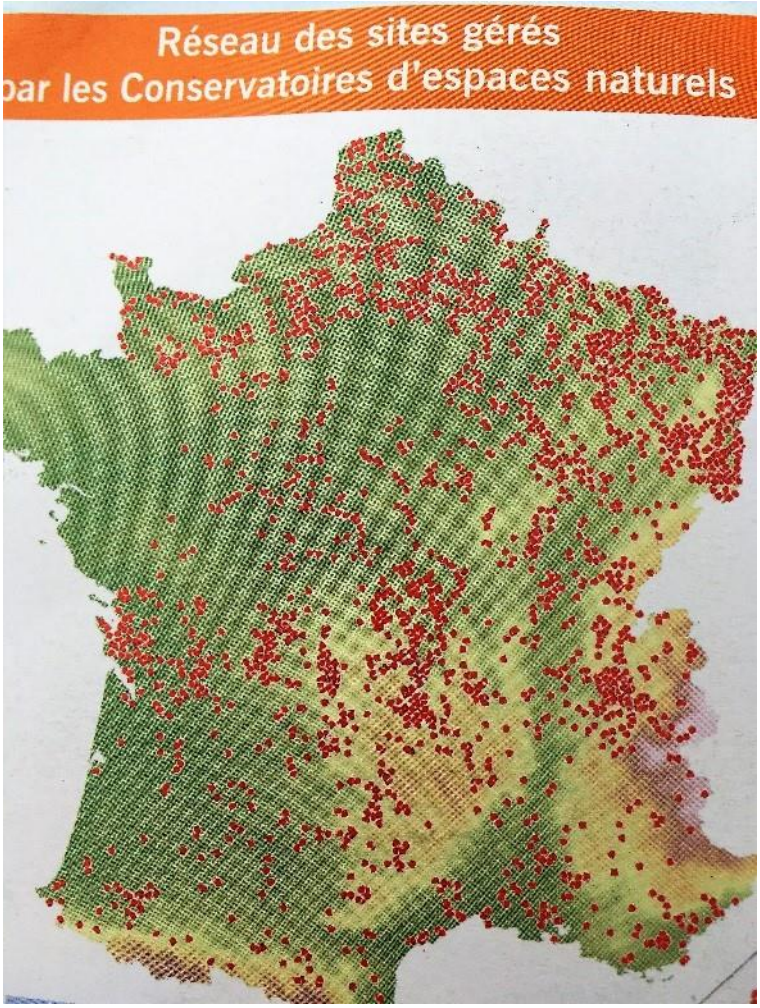
Eine verfilzte Überschwemmungswiese am Fluss Cher. Die Schafe der Regionalrasse **Solognotes** äsen dieses holzige Gras noch komplett ab. Hugenotten brachten diese Rotfuchs-Rasse auch nach Brandenburg.

Als außergewöhnlich empfinden wir, dass diese Schafe keine Tränke auf den Weideflächen brauchen. Das in den Pflanzen enthaltene Wasser und der Tau reichen aus. Ohne Sorgen ist Créche trotzdem nicht. Seit dem Tod seines Bruders findet er keine Hilfskraft mehr. Die Arbeit wird zu viel.

Didier Crèche (rechts) hat 600 Mutterschafe der Rasse Solognotes. Sie sind für die Offenhaltung der Flussaue unersetzbar, doch nur noch wenige junge Leute wollen die mühevolle Arbeit der Schäfer auf sich nehmen.

Frankreich und Deutschland rücken enger zusammen

Die Rückreise nach Paris wird an einer wichtigen Zwischenstation unterbrochen. Oleans hat die **„Fédération des Conservatoires d´espaces naturels“** ihren Sitz. Sie ist Dachverband von 29 regionalen Vereinen. Die erste Conservatoires d´espaces naturels wurde 1976 im Elsass gegründet, also 10 Jahre vor dem ersten deutschen Landschaftspflegeverband! Die Arbeitsweise der Conservatoires ist jener der Landschaftspflegeverbände sehr ähnlich: Die meisten Pflegearbeiten werden von örtlichen Landwirten ausgeführt. Das französische Naturschutzgesetz von 2009 legt die Aufgaben der Conservatoires fest. Seit 2011 gibt es einen staatlichen Fonds, in den die Départements, die Regionen und der Nationalstaat einzahlen; ebenso die staatlichen Wasserverbände.



Das Netz der von den **Conservatoires d'espaces naturels** betreuten Standorte. 6145 sind es in ganz Frankreich. Ab 2018 wirkt die größte französische Umweltorganisation beim Aufbau des Netzwerks „**Landcare Europe**“ mit, das nun Organisationen aus Spanien, Frankreich, Deutschland, Luxembourg, Niederlanden, Rumänien, Polen und Schottland umfasst.

Bei dem Besuch in Orleans wurden nun ein **engeres Zusammenrücken** der französischen und deutschen Landschaftspflegeorganisationen und ein gemeinsamer Auftritt in Brüssel verabredet.

Dazu soll auf europäischer Ebene ein Netzwerk mit dem Namen **Landcare Europe** entstehen. Verbände aus sieben Mitgliedsstaaten gehören dieser Initiative bisher an. Am Ende des Gespräches in Orleans kommentierte Direktor **Bruno Mounier** das Ergebnis mit den Worten: „Jetzt sind sie acht!“

In der Zentrale der „**Conservatoires d'espaces naturels**". 1976 gründete sich im Elsass der erste Regionalverband. Heute sind die Conservatoires die größte Umweltorganisation Frankreichs. In 29 Regionen arbeiten Naturschutzfachleute gemeinsam mit örtlichen Bauern für die Schönheiten der Landschaft und Wertschöpfung durch regionale Spezialitäten. Künftig wird es ein enges Zusammenwirken mit den deutschen Landschaftspflegeverbänden geben.
Auf dem Foto die Direktoren **Bruno Mounier**, **Stéphanie Hudin**, **François Salmon** und **Fréderic Breton**, dazwischen die deutschen Gäste Josef Göppel und Marie Kaerlein (2. und 3. von links).

Den Abschluss unserer Reise bildeten die Gespräche in den Pariser Ministerien für Landwirtschaft und Umwelt

Im **Agrarressort** an der Rue de Varenne war unser Gesprächspartner **Bruno Ferreira**, der strategische Kopf Frankreichs für die europäische Agrarpolitik. Er kannte den vom Deutschen Verband für Landschaftspflege in Brüssel vorgestellten Vorschlag der **Gemeinwohlprämie** bereits im Detail. Das Gespräch mit Ferreira erbrachte eine hohe Übereinstimmung in Bezug auf die künftige Honorierung von Umweltleistungen der Landwirtschaft. Die Brückenbauer zwischen Landwirtschaft und Naturschutz sind nach Ferreiras Worten in der künftigen EU-Agrarpolitik besonders wichtig. Nur mit einer breiten gesellschaftlichen Unterstützung werde es gelingen, das Budget zur Agrarförderung zu erhalten.

Ferreira will ebenso wie die deutschen Landschaftspfleger eine bessere Vergütung der Beweidung erreichen. Sie hätten nämlich einen erheblich höheren Arbeitsaufwand als reine Ackerbaubetriebe.

Im neuen **Umweltministerium**, dem alten Transportministerium, konnten wir unsere Vorschläge mit **Nathalie Lhayani** aus dem Kabinett von Minister Nicolas Hulot und **Xavier Bonnet**, dem Chef des Generalkommissariats für nachhaltige Entwicklung besprechen. Beide hörten sehr gern von dem Schulterschluss der deutschen Landschaftspflegeverbände mit den Conservatoires und der Gründung des Netzwerks Landcare Europe. Sie betonten den Nachdruck, mit dem Umweltminister Hulot und Präsident Macron eine Politik verfolgten, die sich an den Prinzipien der Nachhaltigkeit orientiert.

Intensives Fachgespräch mit dem strategischen Kopf der französischen EU-Agrarpolitik, **Bruno Ferreira** im Pariser Landwirtschaftsministerium. Dabei zeigten sich große Gemeinsamkeiten zwischen den französischen Vorstellungen für die gemeinsame Agrarpolitik nach 2020 und dem deutschen Vorschlag einer **Gemeinwohlprämie**. Beide wollen mehr Unterstützung für **Weidetierhalter** und eine stärkere Konzentration auf die **Umweltleistungen** der Landwirtschaft.

In der Diskussion über eine **nachhaltige Energieversorgung** berichtete ich über die deutschen Erfolge mit einer breiten **Bürgerbeteiligung**, aber auch den Gegenkräften, die wieder zu zentralen Großstrukturen zurückkehren wollten.

Im Umweltressort zeigte sich breites Einvernehmen über die Ziele und Wege des neuen gemeinsamen politischen Aufbruchs. Ich konnte versichern, dass in Deutschland Kräfte aus der Zivilgesellschaft ihre Vorschläge mit großem Nachdruck in die Bildung der neuen Regierung einbringen würden.

Das Resumee: Es war eine Woche, in der die **Achse Europas** durch lebendige Begegnungen und zuversichtlichen Ideenaustausch gestärkt wurde.

Im französischen Umweltministerium ging es um mehr Beteiligung der Bürger an der Energiewirtschaft und um Naturschutz mit der Landwirtschaft. Das Gesprächsklima: „Un accord cordial“. Unsere Gastgeber: **Nathalie Lhayani**, Cabinet du Ministre d’État (2. von links) und **Xavier Bonnet**, Chef de service au Développement durable“ (rechts).